



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Die erste Lieb/ ist natürlich.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

ich mich beflissen es zu sagen/ wann ihr mit mir diese dreyfache Lieb erwegen wollet/ welche in ihren Herzen brennete.

Die erste Liebe ist natürlich / dann sie ware die Mutter: und welche Mutter hat mehr geliebt / als Maria?

Die zweyte ist eine erworbene Liebe / weilen sie standiret ist auf den Qualitäten und Eigenschaften/ welche ihren Sohn also holdseelig und angenehm machten. Und wer hat jemahlen vortrefflichere Qualitäten gehabt?

Die dritte Liebe/ ist übernatürlich; weilen sie auf den Schatz der Gnaden gegründet ist/ von welcher sie ganz erfüllet war: kein Mensch war jemahlen so gnadenreich als Maria/ darumb hat auch niemand mehr geliebt als Maria.

1. Von der natürlichen Liebe.

Die erste Liebe dann/ welche auf die Natur gegründet ist/ oder die natürliche Lieb die ist allen Vätern und Müttern gemein. Aristoteles *L. 8. de Moral.* c. 12. lehret/ daß keine grössere Liebe sey/ als diese; dann weilen ihre Kinder ein Theil ihres Fleisches seyend/ derowegen haben sie ein so grosse Liebe zu ihnen/ als zu sich selbst: jedoch bekennet er/ daß die Mutter noch mehr liebe als der Vatter; weilen sie erstlich tausenderley Schmerzen und Ungemächlichkeit während der Schwangerschaft leydet / welches der Vatter nicht empfindet. Ziemehr eine Sach kost/ je angenehmer ist sie: Zwentens/ in deme sie gebähret/ so begibt sie sich in Gefahr/ ihr Leben zu verlihren/ umb solches dem Kind zu geben. *Laboriosior est, sagt er/ generatio matrum:* Von Anfang der Welt wird schon das Urtheil gefällt:

In dolore paries. *Gen. 3.* Mit Schmerzen solst du gebähren. Und was thut nicht eine Mutter; sie Wicklet ihr liebes Kind in die Windelein; sie ernähret es von eigener Substanz; sie wachet Tag und Nacht des selben Weinen zu stillen; die Thränen abzuwischen/ und tausenderley Mütterliche Diensten zu erzeigen/welche denen Vätern nicht gemein seynd. Es ist noch ein andere Ursach (sagt eben dieser Weltweise Aristoteles) daß die Mütterliche Liebe grösser ist/ als des Vatters/ weilien die Mutter nicht zweiffeln kan/ daß die Kinder ihr eigen seynd; der Mann aber kan wohl zum öfftern zweiffeln an der ehlichen Treu seines Weibs.

Liebste Seelen aus allem diesem ist leichtlich zu erachten/ daß Maria ihren lieben Jesum liebte/ so viel und hoch man natürlicher Weis lieben kan; weilien sie ihn aus und nach allen Kräfte liebte/ ja weit inbrünstiger als eine Mutter ihr Kind lieben kan. Maria war seine Mutter/ so liebte sie ihn dann als eine Mutter. So was noch mehr ist/ Maria war eine Mutter/ derer Herze das allerzarteste aus allen Mütterlichen Herzen war/ welches ja billich ihre Liebe verdoppelt kunte; sie war eine Mutter eines Kinds/ welches keinen Vatter hatte; alle andere Mütter seynd nicht allein in dem Kinder zeugen/ sondern der Vatter hat auch seinen Theil daran; und also hat er auch nothwendiger Weis einen Theil an der Liebe/ so man gegen dem Kind traget; und in dem nun diese Liebe also in zweyen Herzen zertheilet ist/ so kan sie nicht so groß seyn/ als wann sie in einem Herzen vereiniget wäre. Weilien dann Maria eine Mutter ohne Vatter ist/ so liebre sie auch ihr liebes Jesulein viel mehrers als alle andere Mütter lieben können. Dis ist die Meinung des Heil. Bernardini von Genis / *Serm. 6. A. 2. c. 1.* Christus

totus fuit de substantiâ matris: ergo inter nullos tanta dilectio. O Maria du Mutter meines Jesu/ wie groß wird dann dein Schmerken gewesen seyn? O liebreiches Herz Maria/ wie empfindlich deine Marter?

Über dieses liebste Seelen/ wollen wir noch erwecken/ daß Jesus ihr einziger Sohn war/ und darumben/ weiln ihre Liebe unter mehrere Kinder nicht dörfte getheilet werden; so ware sie grösser als man sie sich einbilden oder beschreiben kan. Da der Heil. Geist ein Wohlgefallen hatte/ uns die Lieb ausführlich und vollkommen abzumahlen/ so stellte er uns vor / David und Jonathan/ und damit er in der Unterfangung dieses Kunststücks gänzlich reißirte, so entlehnete er die Farben von eben der Liebe/ mit welcher eine Mutter ihren einzigen Sohn liebet. Sicut mater unicum amat filium suum, ita ego te diligebam: 2. Reg. 1. Ich hab dich geliebt/ gleich wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt. Und dieses ist alles / was man von seiner vollkommenen Lieb pretendiren und erwarten kan. Wann dann der Heil. Geist nichts lebhafteres zu einem wahren Contrafait des größten Schmerzens kan vorstellen/ als den Schmerken einer Mutter / welche man ihres einzigen Sohns beraubt: Luctum unigeniti fac tibi, planctum amarum; Trage Leyd / wie über einen einzigen Sohn: sagt er durch den Propheten Jeremia cap. 6. So bereite dich bitterlich zu weinen / gleich wie eine Mutter über den Todt ihres einzigen Sohn: Und durch den Mund des Propheten Amos cap. 8. Convertam festivitates in luctum, ponam eam quasi luctum unigeniti: Ich will euere Festäg in Trauren verwandlen / ich will ein Trauren machen / als wann man über einen einzigen Sohn Leyd trägt. Was werden

wir wohl können sagen von der Größe des Schmerzens Maria/ welche die allermitlendenste Mutter/ ohne daß sie ihren lieben Sohn einen Vatter gegeben hat/ sie ist eine Mutter / welche ihren einzigen Sohn verlohre/ aber einen Sohn / welcher mehrer liebenswehrt/ als was jemahl in der Natur gewesen und in Ewigkeit auch seyn wird.

O Maria / Cui comparabo te! vel cui assimilabo te filia Jerusalem? Ach wem soll ich dich vergleichen du Tochter Jerusalem? Cui exequabo te virgo filia Sion! Mit wem bist du gleich zu achten / O Jungfrau du Tochter Sion! Magna est enim velut mare, contritio tua: Dann der Schmerz / welcher dein Herz zerknirscht ist so groß als das Meer. Vernehmet / liebste Seelen / wie der H. Geist durch die Propheten redet. Dein Schmerzen / sagt er / O Jungfrau ist so groß / daß / gleich wie das Meer in der Größe alle andere Fluß auff Erden übertrifft; also auch deine Betrübnuß und Bitterkeit übertrifft die größte Schmerzen / und alle grausamste Marter; warumb aber diß? weilien der Schmerz mit der Liebe übereins stimbt; und weilien diese in der Natur die vollkomneste ist / also verursacht sie dir auch die größte Schmerzen / so die Natur sich einbilden und ertragen kan. Rede für mich H. Bernarde / deine annehmliche Aussprach / und das liebliche Del deiner Wort wird uns zu einen herzlichen Mitleyden bewegen / mit Maria unsere Sünd zu beweinen ille, sagt er. Mori potuit corpore, ista commori corde non potuit; Fecit illud charitas, quâ maiorem nemo habuit; fecit & hoc charitas, cui post illam similis altera non fuit. Iesus ist gestorben aus großer

der Liebe so jemahlen gewesen! und hätte das
 Herz Maria nicht auch vor Schmerzen sterben
 können/ weiln kein Mensch jemahlen so sehr ge-
 liebet/ noch wird lieben können als Maria ihren
 Sohn geliebet hat? JESUS ist ein König der Mar-
 tyrer/ und Maria ist die Königin. Und wann sie
 schon nicht eines blutigen Todts gestorben ist gleich-
 wie die Martyrer/ so hat sie dannoch mehr in ihrem
 Herzen gelitten/ als alle Martyrer/ welche vor
 Freuden triumphireten/ als man ihnen das Leben
 nahm; und welche auf solche Weiß wunderbahrlie-
 che Süßigkeiten und Tröstungen in ihrer Marter
 empfunden. Dieses ersehen wir auch an dem H.
 Johannes/ Magdalena und andern H.H. welche
 bey dem Todt Christi gewesen; diese obschon sie
 äußerlich nichts gelitten/ so haben sie doch innerlich
 grosse Quaal und Marter empfunden.

2. Von der erworbene Liebe.

Wer in was vor wunderbahrlieche Verzücungen
 werden wir gerathen liebste Seelen/ wann wir
 von der natürlichen zu der erworbenen Liebe schrei-
 ten! die erste Lieb ist allen Müttern gemein; weiln
 sie auff Fleisch und Blut gegründet ist/ so sie allen
 ihren Kindern gleicher Weiß ertheilen. Die zwey-
 te aber und erworbene Liebe ist ein wenig ungemei-
 ner/ weiln sie auff die Qualitäten, Verdienst/
 und Eigenschafften der Kinder gegründet ist/ welche
 bey den Kindern unterschiedlich seynd; die natürli-
 che Lieb wachset selten mit der Zeit/ weiln die Kin-
 der schon von der Gebuhret an das lebhaftte Contra-
 fait ihrer Eltern an sich haben/ auff welches diese
 Lieb gegründet ist; aber die erworbene Lieb wach-